

Berufsbild der Schulsozialarbeit

1. Vorwort	S. 2
2. Grundsätze	S. 2
3. Definition	S. 3
4. Konzeptionelle Grundlagen	S. 3
5. Arbeitsfelder	S. 4
6. Rahmenbedingungen	S. 5
7. Anforderungsprofil	S. 7
8. Grund- und Arbeitshaltung	S. 8
9. Quellennachweis	S. 9

1. Vorwort

1988 wurde in der Deutschschweiz das erste Projekt der Schulsozialarbeit installiert. Nachdem 1999 noch 16 Projekte gezählt wurden, sind es unterdessen bereits mehr als 400 Standorte, an denen Schulsozialarbeit als Projekt oder definitiv eingerichtet worden ist. Dieser enorm schnelle Zuwachs führte bis anhin dazu, dass unterschiedliche Meinungen in bezug auf Grundlagen, Arbeitsfelder und Anforderungen vorhanden sind.

Das Papier „Berufsbild der Schulsozialarbeit“ soll eine Hilfe sein, die Entwicklung der Schulsozialarbeit in der Schweiz in eine gemeinsame Richtung zu führen.

Im März 2006 wurde in Luzern der SchulsozialarbeiterInnen Verband (www.ssav.ch) gegründet. Das Berufsbild wurde von der Arbeitsgruppe Berufsbild erarbeitet.

Das Berufsbild Schulsozialarbeit kann den anstellenden Behörden, den Ämtern für Volksschule, verschiedenen Fachstellen und ausführenden Schulsozialarbeitenden Orientierung und Klarheit geben bei der Schaffung und der Evaluation von Arbeitsstellen innerhalb der Schulsozialarbeit.

Grundsätzlich halten wir uns an das Berufsbild des Berufsverbandes professioneller sozialer Arbeit Schweiz, Avenir Social.

2. Grundsätze

Der SchulsozialarbeiterInnen Verband hält es für erforderlich:

- der Schulsozialarbeit ein möglichst verbindliches und einheitliches Profil zu geben.
- die Schulsozialarbeit als gleichberechtigte Partnerin gegenüber der Schule anzusehen, welche als eigenständige Fachstelle mit der Schule kooperiert.
- dass die Tätigkeit der Schulsozialarbeit konzeptionell verankert ist.
- dass Schulsozialarbeit an allen Schulformen (z.B. Volks-, Berufs-, Privat- oder Kantonschulen) ein fester Bestandteil der Schule ist.

3. Definition

Nach wie vor gibt es unterschiedliche Vorstellungen von Schulsozialarbeit. Die folgende Definition umschreibt eine Sichtweise, welche die Jugendhilfe in den Vordergrund stellt. Schulsozialarbeit ist aus der Tradition der Jugendhilfe entstanden. Sie setzt jene Ziele und Aufgaben unter den spezifischen Bedingungen und Anforderungen der jeweiligen Schulgemeinde und ihrem schulischen Lebensraum um.

„Schulsozialarbeit ist ein eigenständiges Handlungsfeld der Jugendhilfe, das mit der Schule in formalisierter und institutionalisierter Form kooperiert. Schulsozialarbeit setzt sich zum Ziel, Kinder und Jugendliche im Prozess des Erwachsenwerdens zu begleiten, sie bei einer für sie befriedigenden Lebensbewältigung zu unterstützen und ihre Kompetenzen zur Lösung von persönlichen und/oder sozialen Problemen zu fördern. Dazu adaptiert Schulsozialarbeit Methoden und Grundsätze der Sozialen Arbeit auf das System Schule.“ (Drilling 2001, S. 95)

4. Konzeptionelle Grundlagen

„SchulsozialarbeiterInnen fördern gemeinsam mit den Akteuren der Schule die individuelle und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Sie bieten Aktivitäten an, durch die SchülerInnen über das schulische Angebot hinaus ihre Fähigkeiten entfalten, Anerkennung erfahren und soziale Prozesse gestalten. Dabei berücksichtigen sie die unterschiedlichen Lebenslagen der SchülerInnen.

SchulsozialarbeiterInnen tragen dazu bei, Benachteiligungen zu vermeiden und abzubauen, indem sie schulisch weniger Erfolgreiche darin unterstützen, ihre Stärken zu entfalten, ihre Ressourcen zu erschliessen und ihre Lebensperspektiven zu entwickeln. Ausgrenzungen und dem Risiko des Scheiterns in der Schule wird damit entgegen gewirkt.

SchulsozialarbeiterInnen beraten Lehrpersonen und Eltern in Erziehungsfragen. Sie bringen dabei sozialpädagogische und sozialarbeiterische Sicht – und Handlungsweisen in die Schule ein und nehmen eine Brückenfunktion zwischen den einzelnen Sozialpartnern wahr. Sie schützen Kinder und Jugendliche vor Gefahren, indem sie Unterstützung bei der Bewältigung alltäglicher Lebensprobleme und Risiken leisten und sie zur Selbsthilfe befähigen.

SchulsozialarbeiterInnen tragen dazu bei, positive Lern- und Lebensbedingungen zu erhalten bzw. zu schaffen, indem sie daran mitwirken, Schule als Lebensraum so zu gestalten, dass alle Kinder und Jugendliche darin ihren Platz finden und sich an der Gestaltung des Lebensraumes Schule beteiligen sowie vielfältige Beziehungen zum sozialen Umfeld entwickeln können.“

(Nach: Kooperationsverbund Schulsozialarbeit Deutschland, 2001)

5. Arbeitsfelder

Bei der Realisierung der Aufgaben ist die Schulsozialarbeit in vielen verschiedenen Arbeitsfeldern tätig. Ihre spezifischen Schwerpunkte sind abhängig von der jeweiligen Situation der Schule und ihrem Umfeld, den vorhandenen Bedingungen und Ressourcen sowie den Zielen und Erwartungen, die mit der Schule vereinbart sind.

Folgende vier Arbeitsfelder haben sich aus den gemachten Erfahrungen herausgebildet:

<ul style="list-style-type: none"> • Soziokulturelle Entwicklungsarbeit <p>Schnittpunkt zwischen Schule Gemeinde</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation / Koordination <p>zw. verschiedenen schulischen u. sozialen Fachstellen</p> <p>Case Management</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Prävention <p>Schulmediation</p> <p>Projekte</p> <p>Schulentwicklung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schulinterne Beratung <p>Beratung von SchülerInnen, Eltern und Lehrpersonen</p> <p>Konfliktmanagement</p>

Die Schulsozialarbeit adaptiert die Methoden der Sozialen Arbeit auf das System Schule (DRILLING 2001, S. 109):

- Die **Einzelfallhilfe** bietet Hilfe zur Selbsthilfe und richtet sich primär an Schülerinnen mit persönlichen, schulischen und familiären Problemen. Ziel des Hilfeprozesses ist es, eine Balance zwischen Individuum und Umwelt zu schaffen, was bedeutet, dass der Fokus der Individualhilfe auf den Beziehungen zwischen Schüler und sozialem Umfeld liegt.
- In der **sozialen Gruppenarbeit** gilt die Gruppe als ein Ort des Wachstums, Reifung und Bildung. Die Gruppe hat mit dem Schulsozialarbeiter eine klar definierte Leitungsperson, die darauf hinarbeitet, die soziale Funktionsfähigkeit des Einzelnen im Rahmen der Gruppenarbeit zu fördern und zu unterstützen.
- Die **Projektarbeit** fördert die intensive prozessorientierte Auseinandersetzung mit einer Ausgangssituation, einer Fragestellung oder einem Problem. Der Prozess ist der Weg von einem Ist-Zustand zu einem Soll-Zustand. Um diesen zu erreichen arbeiten mehrere Personen für eine gewisse Zeit zusammen.
- **Gemeinwesenarbeit** bezieht sich auf den gesamten Sozialraum und wirkt über das Schulhaus hinaus. Schulsozialarbeiterinnen stellen einen Bezug zwischen dem Lernort Schule und der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen her. Damit wird das Erfahrungs-, Handlungs-, und Lernpotenzial des Umfeldes genutzt.

6. Rahmenbedingungen

Schulsozialarbeit kann nur dann erfolgreich sein, wenn Rahmenbedingungen vorhanden sind, die es ihr erlauben, professionell zu arbeiten.

Positionierung

Die Arbeit im komplexen System Schule verlangt von der Schulsozialarbeit eine unabhängige Positionierung. Um ihren Auftrag wirkungsvoll zu erfüllen ist der Anstellung/Trägerschaft besondere Beachtung zu schenken:

- Unterstellung bei einer externen Fachstelle (z. B. Sozialdienst, Jugend- und Familienberatungsstelle) oder
- Unterstellung bei der Schulbehörde mit einem Fachgremium inkl. Vertreterinnen der Sozialen Arbeit
- Der Lohn richtet sich nach den kantonalen Besoldungsverordnungen

Räumlichkeiten

Schulsozialarbeit braucht geeignete, zentral im oder beim Schulhausareal gelegene und gut erreichbare Räumlichkeiten.

- Möglichkeiten für Beratungen, soziale Gruppenarbeit, offene Angebote
- Nutzungsrecht für weitere schulische Räume (Schlüsselpass)

Budget

Schulsozialarbeit erfordert eine angemessenen materielle Ausstattung und ein eigenes Budget für:

- Festnetztelefon und Natel
- Fachliteratur
- Fort- und Weiterbildung
- Supervision
- PC mit Internetanschluss
- Arbeits- und Verbrauchsmaterial

Arbeitspensum

Die Höhe des Arbeitspensums ist abhängig von der spezifischen Situation der Schule. Um eine optimale Qualität der Arbeit zu sichern ist eine SchulsozialarbeiterIn ausschliesslich für ein Schulhaus zuständig.

Das Verhältnis von Stellenprozenten zur Anzahl SchülerInnen soll 600 Lernende auf 100 Stellenprocente nicht überschreiten. Nur so wird die Arbeit in allen vier erforderlichen Arbeitsfeldern sichergestellt.

- 600 SchülerInnen = 100 Stellenprocente
- 540 SchülerInnen = 80 Stellenprocente

- Mindestpensum einer Anstellung: 50%

Strukturierung der Arbeitszeit

Bei der Strukturierung der Arbeitszeit ist zu berücksichtigen, dass nicht die gesamte Zeit für die fallbezogene Beratung mit SchülerInnen verplant werden darf:

- Ein Drittel der wöchentlichen Arbeitszeit soll für Prävention und Früherfassung, die Kooperation/ Koordination und soziokulturelle Entwicklungsarbeit eingeplant werden.
- Der Administrativaufwand sollte 25% der gesamten Arbeitszeit nicht überschreiten

Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung der Schulsozialarbeit gehören folgende Kriterien:

- Weiterbildung
- Regelmässige Supervision
- Mitwirken im regionalen oder kantonalen Netzwerk
- Mitarbeiterinnengespräch
- Führen einer Statistik/Evaluation
- Unterstützung durch eine kommunale Begleitgruppe

7. Anforderungsprofil

Das Anforderungsprofil für SchulsozialarbeiterInnen beinhaltet Basis- und Orientierungswissen so wie Handlungs- und Reflexionsfähigkeit. Diese bilden die Voraussetzung zur Analyse von Arbeitsabläufen, Konflikten, Prozessen und zur professionellen Umsetzung des Arbeitsauftrages nach Stellenbeschrieb.

Die SchulsozialarbeiterInnen verfügen über eine Ausbildung in Sozialer Arbeit auf Tertiärstufe oder eine als gleichwertig anerkannte Ausbildung in pädagogischer oder psychologischer Ausrichtung.

Berufserfahrung in Sozialer Arbeit, eine spezifische Weiterbildung in Beratung so wie Erfahrungen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen sollten vorhanden sein.

8. Grund- und Arbeitshaltung

Die folgenden vier Grundsätze beschreiben grundlegende Prinzipien, auf denen die Arbeit der Schulsozialarbeit beruht. Sie werden vereinzelt in der Theorie der Sozialen Arbeit diskutiert und haben sich in der Praxis bewährt. Daher sind sie geeignet, der Schulsozialarbeit einen Rahmen zu geben.

Grundsatz der Beziehungsarbeit

Die Schulsozialarbeit unterstützt SchülerInnen, Lehrpersonen und Eltern beim Aufbau einer Beziehungskultur, welche zu einem verbesserten Schulhausklima beiträgt. Der Aufbau einer Beziehung bildet die Grundlage, Hilfestellungen überhaupt anbieten zu können.

Dies heisst konkret:

- eine hohe Präsenzzeit und unkomplizierte Ansprechbarkeit haben
- für alle Beteiligten transparente Präsenzzeiten und Erreichbarkeiten haben
- Anwesend sein bei schulinternen Anlässen

Grundsatz der Ressourcenorientierung

Die Schulsozialarbeit arbeitet mit den Stärken und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler und fördert so deren Selbstwertgefühl. Ihre Grundhaltung ist, die Beratungen ressourcen- und lösungsorientiert zu führen.

Dies heisst konkret:

- an den Zielen der SchülerInnen mitarbeiten
- das Selbstwertgefühl der SchülerInnen stärken
- mit den SchülerInnen nach deren eigenen Ressourcen suchen

Grundsatz der Prozessorientierung

Schulsozialarbeit ist ein niederschwelliges Beratungs- und Begleitungsangebot. Sie geht mit den SchülerInnen auf den Weg und sucht individuelle Lösungen. Daher ist die Schulsozialarbeit Prozess- als Ergebnisorientiert.

Dies heisst konkret:

- die Beratungsdichte dem Thema und dem Prozess anpassen
- die Bedürfnisse der SchülerInnen während der Beratungsphase berücksichtigen
- ein vielfältiges Methodenrepertoire anwenden

Grundsatz der Systemorientierung

Schulsozialarbeiterisches Denken ist systemorientiert und nicht ausschliesslich auf das Individuum bezogen. Daher setzt sich die Schulsozialarbeit konstruktiv mit Systemen wie Schule und Familie auseinander und bindet sie in ihre Arbeit ein.

9. Quellennachweis

DRILLING, Matthias (2001). Schulsozialarbeit. Antworten auf veränderte Lebenswelten. Bern: Haupt

RAHMENEMPFEHLUNGEN SCHULSOZIALARBEIT DES SBS/ASPAS (2004)

Diese Rahmenempfehlungen wurden von der Fachgruppe Schulsozialarbeit des SBS/ASPAS erarbeitet und vom Vorstand am 28. August 2004 verabschiedet.

ERGÄNZUNGEN ZU DEN RAHMENEMPFEHLUNGEN DES SBS/ASPAS (2005)

Im Rahmen der Fachaustauschsitzungen der Schulsozialarbeit im Raum Luzern wurden Ergänzungen zu den bestehenden Rahmenempfehlungen des SBS/ASPAS gemacht. Diese wurden im Februar 2005 verabschiedet.

PAPIER DES KOOPERATIONSVERBUNDES Schulsozialarbeit (2001)

Der Kooperationsverbund Schulsozialarbeit wurde im Jahr 2001 zum Zweck des fachlichen Austauschs von Wissenschaft, Praxis und Trägern gegründet. Ihm gehören Expertinnen und Experten aus folgenden Verbänden an: Arbeiterwohlfahrt Bundesverband, Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit, Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit, Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat, GEW-Hauptvorstand, Internationaler Bund und VIA Katholische Mädchensozialarbeit – Deutscher Verbund

Das Berufsbild Schulsozialarbeit wurde verfasst von:

Regula Baumann, Schulsozialarbeit Eschenbach/ LU
Olivier Dahli, Schulsozialarbeit Meggen
Sabine Scheurer, Schulsozialarbeit Hitzkirch
Karin Vannay, Schulsozialarbeit Kriens